

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erfolgenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 247.

Verlagsgesellschaft No. 2083.

Freitag, den 29. Mai.

Redaktions-Berufsprecher No. 52.

1903.

Morgen-Ausgabe.

Für den Monat Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zwerg-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Kammer und Ministerium in Frankreich.

Unser Pariser w. Korrespondent schreibt: Die jüngsten Debatten und Abstimmungen der Deputiertenkammer über die religiöse Frage haben eine größere Bedeutung und Tragweite, als das Ministerium zugehen will. Da sich die Abgeordneten, nachdem sie in zwei Sitzungen der vorigen Woche den mit der Kirche schwebenden Streit vorläufig erledigt hatten, einige Tage Ruhe gönnten, benutzten die verschiedenen Gruppen des Blocs die Pause, um ihrer schlechten Laune, ihren Vorwürfen, ihrem Groll gegen das Ministerium in ihren Preshorganen freien Lauf zu lassen. Die Ergebnisse der genannten Sitzungen und die Äußerungen der Parteiblätter lassen keinen Zweifel darüber, daß der Bloc zwar nicht gänzlich zerbrochen, aber um einen weiteren gewaltigen Sprung bereichert und daß die Stellung des Kabinetts erschüttert ist. Ministerpräsident Combes erhielt allerdings ein Vertrauensvotum, aber selbst seine Anhänger stimmen darin überein, daß der Erfolg nur ein scheinbarer war und daß die Regierung aus der Schlacht siegreich, aber geschwächt hervorgegangen ist. Die Deputiertenkammer beschloß ihre Beratungen mit einer Tagesordnung, in welcher sie das Ministerium einladet, „die Übergriffe des Klerikalismus zu verhindern und die Ausübung der Gesehe und die freie Ausübung der Kulte sicher zu stellen.“ Diese allgemeine Tagesordnung, welche an jedes beliebige republikanische Kabinett hätte gerichtet werden können, gewinnt ihre wahre Bedeutung und Wichtigkeit erst durch den Umstand, daß die Kammer kurz vorher den Antrag Hubbards auf Trennung der Kirche vom Staat verworfen hatte. Im Palais Bourbon ist demnach keine gegen das Konkordat gerichtete Mehrheit vorhanden, wohl aber eine, welche die Unternehmungen gegen die Freiheit des Kultus tadelt. Nun, gerade auf die Trennung von Kirche und Staat schienen die Politik, die Handlungen und die Reden Combes' hinzuzielen, und wenn er sich in den letzten Kammerdebatten auch sehr vorsichtig und diplomatisch ausdrückte, so machte er doch aus seiner Absicht bei vielen Gelegenheiten keinen Hehl, so unter anderem in einer kürzlichen Senatsrede, die auf Parla-

mentbeschlüssen in sämtlichen Gemeinden Frankreichs ange-
schlagen wurde und worin er erklärte: „Die Aufhebung
des Konkordats ist vielleicht näher als man denkt.“ In-
dem die Kammer den Antrag Hubbards zurückwies, hat
sie mithin einen derben Strich durch die teils offen zuge-
standene, teils im geheimen verfolgte Regierungspolitik
gemacht, die auf die Trennung von Kirche und Staat
hinauslief, was von den getreuesten Anhängern Combes'
unumwunden zugegeben wird, die zum Teil in der end-
lichen Ausführung dieser Scheidung die einzige Existenz-
berechtigung des gegenwärtigen Kabinetts erblicken.
Die Stellung des Ministerpräsidenten ist also durch die
letzten Kammerabstimmungen trotz des Vertrauensvotums
bedenklich ins Schwanken geraten.

Auch die Festigkeit des schon mit vielen Sprüngen
und Rissen versehenen Blocs hat wiederum erheblich
gelitten. Die sozialistischen Radikalen werfen dem
Kabinettschef vor, daß „er seine Inspirationen mit Vor-
liebe bei den Sozialisten sucht“ und letztere beschuldigen
erstere, daß sie Intriganten sind, die das Wasser trüben,
um Ministerpostenfellen darin zu fischen. Die Ver-
schwerden der ersten Partei dürften begründet sein.
Es ist in der Tat ein merkwürdiges Schauspiel, daß sich,
wie oftmals zu Tage getreten ist, das Kabinett und die
Majorität von den ungefähr 50 Sozialdemokraten ins
Schlepptau nehmen läßt. Von diesen 50 sozialistischen
Deputierten waren übrigens in der vergangenen Woche
noch 10 abgezogen, welche Combes jede Vertrauens-
bezeugung verweigerten. Diese Handvoll Sozialisten
herrschen bei vielen Anlässen in tyrannischer Weise über
die drei anderen, den Bloc zusammensetzenden Gruppen:
die demokratische Union mit 100 Mitgliedern, die radi-
kale Linke mit 80 und die sozialistischen Radikalen mit
110. Daß auf die Dauer diesen 290 Deputierten die
sozialistische Annäherung unerträglich werden muß, liegt
auf der Hand. Für einmal wenigstens hat die demo-
kratische Union das aufgezogene Joch abzuschütteln
verstanden, indem sie den Hubbardschen Antrag verwarf.
Die Erteilung des Vertrauensvotums zeigt noch eine
Besonderheit, die nicht übergangen werden darf, weil
sie die Unklarheit der Lage trefflich illustriert. In der
Majorität befanden sich die Stimmen der Sozialisten,
deren Antrag auf Trennung von Staat und Kirche
einige Minuten vorher abgelehnt war, in der Minorität
die Stimmen der Progressiven, welche überzeugte Ver-
fechter des Konkordats sind. Die Ersteren haben dem-
nach, als sie das Vertrauen votierten, gegen ihre Gefühle
und Prinzipien gestimmt, die letzteren aus Feindseligkeit
gegen Combes ihre Doktrin verleugnet, obwohl dieser
ihnen entgegengerufen war, als er nicht offen für
Hubbard und die Kündigung des Konkordats eintrat.
Aus dieser Stimmenverteilung geht deutlich hervor, wie
sehr die Steine auf dem parlamentarischen Schachbrett
in Verwirrung geraten sind. Rechnet man noch hinzu,
daß der Bloc überhaupt kein eigentliches politisches
Programm besitzt, sondern nur durch die Ausführung
des Gesetzes gegen die Mönche und Nonnen zusammen-
gehalten wird, so darf man auf den Verlauf dieser
Legislaturperiode gespannt sein.

Deutsches Reich.

Seeschiffahrts-Subventionen der Gegenwart.

Die Frage der staatlichen Subventionen für die
Schiffahrt ist durch mancherlei Gesetzgebungsexperimente
und Pläne der neuesten Zeit so aktuell, und in der Be-
handlung dieser Frage machen sich durch Unkenntnis und
agitatorische Entstellungen so viele Irrtümer breit, daß
jede sorgfältige Behandlung dieses Themas auf Beach-
tung und Dank Anspruch hat. Das gilt auch von der
soeben ausgegebenen Schrift von Dr. Wilhelm Grebe
„Seeschiffahrts-Subventionen der Gegenwart“ (Hamburg
1903 bei L. Friederichsen u. Co., 123 Seiten), die der
Verfasser selbst als einen „ersten Versuch“ bezeichnet,
„die Subventionsfrage von ihrer theoretischen und prak-
tischen Seite umfassend und ohne parteiliche Vor-
urteile zur Darstellung zu bringen.“ Der Ver-
fasser bemüht sich, die volkswirtschaftliche Berechtigung
rechtig angewandter Subventionen darzutun und die
verschiedenen Formen ihrer Anwendung zu zeigen.
Während der Bearbeitung hat er sich wohl, wie das so
geht, etwas in sein Thema verliebt und gibt sich die
größte Mühe, möglichst viel gute Wirkungen der Sub-
ventionspolitik zu demonstrieren. Der Hauptteil der
Arbeit und ihr Wert besteht aber in der Darstellung der
Subventionen und ihrer Entstehung nach einzelnen
Ländern, wobei er drei Gruppen unterscheidet: 1. die
neue Heranziehung eines Seeverkehrs in Hafen zurück-
gebliebener Länder durch Begünstigung auch ausländi-
scher Linien, 2. bei schon mehr entwickelter Volkswirt-
schaft das Streben, die eigene Schiffahrt durch allgemeine
Prämien und Subventionen zu heben, 3. in den auf
der Höhe der Entwicklung stehenden Ländern die Be-
schränkung auf Subventionierung bestimmter, postalisch
oder volkswirtschaftlich besonders wertvoller Routen.
Wenngleich diese Kategorien mitunter sehr schwer aus-
einander zu halten sind, wenngleich die Darstellung für
die behandelten 25 Länder von sehr ungleicher Ausführ-
lichkeit und Exaktheit ist, so ist immerhin eine Menge
orientierenden Materials zusammengebracht, das bei
dem Streit des Tages leicht übersehen wird und das im
stande ist, die einschlägigen Erörterungen zu vertiefen
und fruchtbringender zu gestalten. Das genügt, um die
Schrift der Beachtung wert erscheinen zu lassen. Auch
geht aus mancherlei Beispielen zur Genüge hervor, wie
die Überspannung und unbedachte Anwendung des Sub-
ventionsgedankens die erhofften Vorteile nicht bringt,
vielmehr die gesunde private Initiative, die auf dauernde,
in den heimischen Wirtschaftsverhältnissen begründete
Erfolge ausgehen muß, tötet und die Staatsgelder nutz-
los verschlingt.

* Der Trachener Schulprozeß zurückverwiesen. Das
Reichsgericht verhandelte gestern über die Revision des
Trachener Schulprozesses. Da Sanitätsrat Dr. Paal-
zow-Berlin, der am 24. Oktober 1902 wegen Beleidigung
des Landstammmeisters v. Dettingen-Trachener zu 300 Mk.
Geldstrafe verurteilt war, am 5. April 1903 gestorben

Feuilleton.

Dichter und Darsteller.

Wenn das Werk eines lebenden Bühnenschriftstellers
zur Aufführung vorbereitet wird, so liest man häufig
einige Wochen vorher ungefähr folgende Notiz in der
Zeitung: Herr K., dessen Stück nun bald an dem und
dem Theater in Szene gehen wird, befindet sich auf der
Reise hierher, um die Proben selbst zu leiten.

Unzweifelhaft soll das empfehlend wirken. „Wenn
der Dichter selbst den Proben beiwohnt, dann muß doch
die Sache klappen“, urteilt das Publikum. „Er kann
den Schauspielern dann gleich sagen, was er sich dabei
gedacht hat.“ Hierin liegt ein großer Irrtum.

Das soll er eben nicht! Er bliebe viel besser zu
Hause. Was der Dichter sich gedacht hat, soll er über-
haupt nicht sagen, sondern sein Stück. Und was das
Stück dem Schauspieler und der Regie verschweigt, das
geht auch das Publikum nichts an. Denn wenn die
Charakterisierung der einzelnen Figuren nicht aus der
künstlerischen Arbeit selbst hervorgeht, sondern vom
Dichter nur beabsichtigt, nicht aber zum Ausdruck gebracht
wurde, dann wird der unbefangene Zuschauer die Auf-
fassung des Darstellers unberechtigt finden.

Dazu kommt noch ein sehr wichtiges Moment: Rollen
sind keine Rechenexempel; sie sind nicht nur aus dem
Kopfe, sondern auch aus dem Herzen, d. h. aus der
Seele des Autors hervorgegangen. Sie sind innere
Erlebnisse. Ebenso muß der Künstler sie auch in sich
aufnehmen, dem die Figur zur Wiedergabe anvertraut
worden ist. Jeder liest befänglich aus jedem Buch sein
eigenes Selbst heraus. Je mehr wahrhaft Menschliches
in einem Werke liegt, desto mehr Menschen werden es
mitemleben können. Aber das seelische Empfindungs-

vermögen jedes einzelnen ist verschieden von dem des
anderen. Man kann keinem durch Gründe, und wären
es auch die besten, eine seelische Resonanz einreden, die
er nicht hat. Warum versucht das der Dichter also beim
Schauspieler? Dieser trägt bei der Aufführung den
größten Teil der Verantwortung. Seine innere und
äußere Persönlichkeit, was er in der Rolle sieht, und
was seine seelische Resonanz berührt, kommt zum Aus-
druck. Was er beim Studium gedacht und gefühlt hat,
wird Auffassung. In diesen Wechselbeziehungen zwischen
Dichtung und Darstellung liegt das Wesen der Schau-
spielerkunst. Wohlverstanden! Nicht mit dem Dichter,
sondern mit seinem Werk haben wir es zu tun; nicht mit
seiner Meinung, sondern mit seinen Menschen. Und je
lebenswahr diese sind, um so weniger brauchen sie eine
Erklärung, um so weniger kann er auch spezialisieren,
was die Deutung seiner Schöpfung ist. Denn er steht
ihm im Grunde nicht anders gegenüber als wir; ihm
ist sie Offenbarung wie uns. Seine Gestalten wachsen
aus der Empfindung, sie sind geahnt, geträumt und
nicht konstruiert. Er selbst kann sie nicht beweisen, aber
er ist überzeugt von ihnen. Es sind nicht Schatten, sagt
Lasso von seinen Geschöpfen, „ich weiß, sie sind ewig,
denn — sie sind!“ Hierin liegt alles. Nicht Puppen,
die an Drähten gezogen werden, Lebendige erstehen dem
Dichter, die ihm selbst später Sympathien und Anti-
pathien einflößen.

E. A. Hoffmann, der nächtlich zu arbeiten pflegte,
weckte mitunter seine Frau, um sich im Gespräche mit
ihm wieder zu beruhigen, denn die gespenstigen Wesen,
mit denen er die Literatur bevölkerte, wuchsen ihm über
den Kopf und höfsten ihm Grauen und Entsetzen ein.
Man wird an den Zauberlehrling erinnert: „Die ich
rief, die Geister, —“

Goethe war in die Gestalt der Rignon, welche er
ohne Vorbild (?) Und die Begegnung mit dem kleinen

Sarsenmädchen in Tirol. (J. Ital. Reise? D. R.) schuf,
„gelegentlich recht angenehm „verloren“, — und der zeit-
genössische Dichter Dmpteda „heulte wie ein Schloßhund“
beim Tode seines „Schwester von Geyer.“

Wenn die Geistesfinder des wahren Dichters sein
Haus verlassen, so werden sie Freunde und Feinde finden.
Aber kein Vater soll uns die Charaktereigenschaften seiner
Kinder nennen, wir werden sie schon selbst finden und
dann beurteilen. Es gibt Dichter, denen viele ihrer
Werke innerlich fremd werden, während das Publikum
sie bewundert. Auch das Umgekehrte hiervon ist nichts
Seltener: „Die natürliche Tochter“ war Goethes Lieb-
lingskind und hat doch wenig Verehrer gefunden. Hein-
rich Heine hielt seinen „Almansor“ für unsterblich,
„Radeliff“ für seine größte Dichtung, und doch weiß die
Nachwelt wenig von ihrer Existenz.

Und was von den Werken überhaupt, das gilt von
den Figuren in einzelnen. Wo sich die Dichter öffent-
lich oder in privater Unterhaltung über die Personen
ihrer Stücke und wie sie diese verstanden wissen wollen,
geäußert haben, da ist man häufig erstaunt und verwirrt,
und die Schauspieler tun absolut falsch daran, sich von
einer derartig hingeworfenen Bemerkung beeinflussen zu
lassen, wenn sie im Gegensatz zu ihrem persönlichen
Eindruck steht. Oft hatte der Dichter seine eigene Arbeit
nicht mehr ganz in der Erinnerung (— das beweisen
schon die vielen falschen Citate, welche z. B. Schiller aus
seinen Dramen brauchte), oder er hatte sich, wie schon
bemerkt, in seiner künstlerischen Entwicklung der Sache
entferndet.

Auch der Schauspieler sieht in den verschiedenen
Stadien seiner Laufbahn Verschiedenes in ein und der-
selben Rolle. Aber nur das, was seinem zur Zeit herr-
schenden Gefühl entspricht, wird er ergreifend zur Dar-
stellung bringen können. Ernst Behlau.

ist, kam nur die Revision des wegen Beihilfe verurteilten Behrers D. Nidel-Traktoren zur Verhandlung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Sonnensfeld-Berlin, rügt insbesondere die Nichtanwendung des § 193 des Strafgesetzbuches, da Nidel dem Sanitätsrat Paalzow die Mitteilung nicht in der Absicht, v. Dettingen zu beleidigen, gemacht habe. Der Reichsanwalt beantragt die Verwerfung der Revision, weil Nidel von dem Artikel vor der Veröffentlichung Kenntnis genommen habe. Das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des Urteils und Zurückverweisung der Sache an das Landgericht I, Berlin. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers infolge an, als es der Ansicht war, daß in der bloßen Mitteilung einzelner Tatsachen durch Nidel an den Sanitätsrat Paalzow noch nicht eine Beihilfe zu der von Herrn Dr. Paalzow begangenen Beleidigung des Landstallmeisters v. Dettingen zu erblicken sei.

* **Rundschau im Reiche.** Nach dem Bericht über das Rechnungsjahr 1902/03 der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen sind im letzten Rechnungsjahre 51 Personen aus Seenot gerettet, davon 39 durch Rettungsboote und 12 durch Raketenapparate. Die Zahl der durch die genannte Gesellschaft seit ihrer Begründung geretteten Personen ist damit auf 2096 gestiegen.

Ansland.

Südafrikanisches.

Aus Kapstadt wird uns geschrieben: Schon gleich nach Beendigung des Transvaalkrieges fehlte ein großer Zuzug aus Deutschland nach den eroberten Gebieten ein, doch sind die Anstimmungen einfach mit der Motivierung zurückgewiesen worden, daß das Land sich noch im Belagerungszustand befände und Zuzug von Ausländern daher nicht erlaubt sei. Als nun das Kriegsrecht aufgehoben wurde, scheint sich die Meinung verbreitet zu haben, die Hindernisse wären damit beseitigt, denn aufs neue treffen zahlreiche deutsche Einwanderer ein. Dieselben erleben indes große Enttäuschungen, da das Verbot der Niederlassung von Fremden nach wie vor besteht. Jeder Ausländer, der nach Transvaal oder der Oranje-Kolonie gehen will, hat jetzt eine besondere Erlaubnis zu beantragen, und es dauert manchmal Wochen und Wochen, bis auf dieses Gesuch seitens der Regierung eine Antwort erteilt wird. In der Zwischenzeit muß der Fremde in Kapstadt verbleiben, wo das Leben außerordentlich kostspielig ist, auf die Chance hin, daß er die Erlaubnis auch wirklich erhält, was durchaus nicht ohne weiteres angenommen werden darf. Denn der Antragsteller hat, außer den Angaben der genauesten Einzelheiten über seine Person, nachzuweisen, daß er entweder genügende Mittel besitzt, um sich und seine Angehörigen eine längere Zeit zu erhalten, oder daß er eine Anstellung antritt und bei wem. Die Verhältnisse werden dann zunächst sorgfältig untersucht. Außerdem hat der Applikant zwei wohlbekannte Personen in Südafrika namhaft zu machen, die die Wichtigkeit seiner Angaben verbürgen. Manche, die diese Bedingungen nicht erfüllen konnten und auf gut Glück nach dem Norden gingen, sind mit 6 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 500 Lstr. belegt worden, die allerdings meist im Gnadenwege in eine Ausweisung umgewandelt wurde. Es empfiehlt sich also jedenfalls für diejenigen, welche nun einmal in den eroberten Gebieten durchaus ihr Glück versuchen wollen, schon lange vor ihrer Abreise aus Deutschland das betreffende Gesuch einzureichen. Wie sie dasselbe auszufüllen haben, darüber wird ihnen jeder englische Konsul Auskunft erteilen können.

* **Österreich-Ungarn.** Auf anmutige Pflanzverhältnisse in Ungarn läßt folgende Mitteilung der „Täglichen

Rundschau“ schließen: „Das in Hermannstadt erscheinende Rumänenblatt „Tribuna“ hat sein Erscheinen eingestellt, weil seine Redaktion (20 000 Kronen) in der letzten Zeit für lauter Strafgeelder aufgebraucht wurde, und weil alle seine Redakteure und Mitarbeiter im Gefängnis sitzen oder demnächst eingesperrt werden. 50 000 Kronen Strafgeelder und 17 Jahre Staatsgefängnis hat die „Tribuna“ sich in 10 Jahren erwirtschaftet. Das Blatt kündigt an, daß es, sobald die notwendig gewordenen inneren Konsolidierungen vollzogen ist, seine Auserstehung mit demselben Programm, Eintreten für die nationalen und kulturellen Interessen der Rumänen in Ungarn, feiern wird.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Mai.

Pfingst-Wanderungen.

Pfingsten, das frohliche Maienfest, naht heran; da rücken sich die Wanderer in Stadt und Land, um am Festtagsmorgen hinauszupilgern in die heitere Frühlingspracht in Berg und Tal. Wir wollen auch diesmal wieder denjenigen unter unseren Lesern, die in der Umgebung Wiesbadens weniger wegfremd sind, mit der Besprechung einiger lohnender Ausflüge bei der Projektilierung ihrer Pfingstfahrt zu Hilfe kommen. Dabei beschränken wir uns auf eintägige Ausflüge, da der uns zur Verfügung stehende Raum doch nicht gestattet, größere Touren in wünschenswerter Zahl und mit der nötigen Genauigkeit zu besprechen. Rüstigen, geübten Fußwanderern möchten wir einmal folgende Marschroute empfehlen: Aufbruch recht früh am Morgen; über Chauffehaus, die sehr angenehme Krauskopfische Straße, am Schloß Hohenbuchau vorbei und durch das friedliche Gebirgsdörfchen Georgensborn erreicht man in 2 1/2 Stunden das wunderschön im Talgrunde gelegene Schlangenberg (Frühstück im Weingauer Hof); auf schattigem Waldpfad (Wegzeichen: gelber Strich) geht's weiter nach Hausen vor der Höhe, dann in südwestlicher Richtung der zum Mapper Hof führenden Straße nach, bis man auf der Anhöhe oberhalb des Gladbach- und des Ernsbachbaches die alte Erbacher Holzstraße kreuzt. Diefem mit rotem Strich markierten Wege folgt man stets auf der Anhöhe her, am Erbacher Forsthaus vorbei durch prachtvolle Hochwälder ins Wipertal hinab zur Laufenmühle (hier Mittagrast, nahe beim Gasthaus die spärlichen Trümmer der Lauffburg). Beim Weitermarsch talabwärts genestht man die romantische Straße des vielgerühmten Wipertals. Wo ein Wegweiser den Weg zum Forsthaus Weihen-turm zeigt, verläßt man die Wipser und wandert südwärts im Elmachtale, einem Täldchen von hochgebirgsartiger Wildheit, beim Volke „Elmachgraben“ genannt, hinan zum Weihenturm, dann auf bequemem, schattigem Waldwege (Markierung: roter Strich) bergab nach Stephanshausen und dem Wallfahrtsort Mariental und weiter durch ein anmutiges Täldchen nach Weisenheim, von wo am Abend die Eisenbahn den Wanderer zur Stadt zurückbringen kann. — Wer die weinfröhlichen Städtchen und sagemunwobenen Burgen des Rheintals den stillen Gebirgsforsten vorzieht, überlege sich folgenden Plan: Mit Sonntagsbillet Rhmannshausen und Zuschlagsbillet bis Caub dampfen wir nach dem altertümlichen Rheinstädtchen, welches durch Blüchers Rheinübergang im Januar 1814, durch die Schiefergruben und seine täglich Schiffsleute bekannt ist. In Hüfen des „Gutenfelds“ in dem engen Rheintal hingelagert, bietet Caub mit dem Pfalzgrafenstein im Rheine ein eigenartig schönes Bild. Im Vorkriegsbachtal wandern wir nach Besichtigung des Städtchens und der „Pfalz“ aufwärts an zahlreichen Schiefergruben vorbei über die Höhe zum Sauerberger Hof (prachtvoller Blick auf die imposante Sauerburg, übers Sauer- und Wipertal und das Rheingebirge) und zur Ruine Sauerburg (gänzlich verwahrlost, doch sehr sehenswert für jeden Burgenkenner), dann auf

schmalen Pfad den Burgberg hinab nach Sauerthal (im Oberen eine kohlenfreie Mineralquelle, einfache Wirtschaft beim Bürgermeister). In dem kleinen Dorfkirchhof, wo auch der ums Jahr 1830 in Armut gestorbene letzte Sprößling des einst so mächtigen Reichsrittergeschlechts der Sickingen seine letzte Ruhe gefunden hat, gehen wir vorüber im malerischen Sauerthale abwärts, erreichen beim Heiligkreuzkapellen die Disperstraße, der wir eine kurze Strecke talauf folgen bis zur Holzessigfabrik. Hier schlagen wir den am Berggang hinan führenden Waldweg (Wegzeichen: schwarzer Punkt) ein, in vielen Windungen über lauschige Waldtälerchen her und an steilen Bergwänden entlang, an der „Königsbuche“ vorbei durch herrlichen Buchenwald zum Kammerforst (Bäckerei, Wirtschaft, Mittagessen vorzubestellen). In wenigen Minuten ist von hier aus der Felskädich (Felsvorsprung mit großartiger Aussicht über'n Rhein) erreicht, dann geht's hinunter ins Tal (Wegzeichen: gelber Strich) nach Himmanshausen, das malerisch in den Ausgange eines Seitentälchens hinein gebaut ist. Von Himmanshausen aus Absteher nach dem auf der anderen Rheinseite gelegenen Schloß Rheinstein (Überfahrt mit Motorboot). — Nachdem der Feldbergturn erbaut und die Saalburg wiederhergestellt worden ist, empfiehlt sich die „Höhe“ mehr als je als Ausflugsplatz. Von den Bahnhaltstellen Niederrhausen, Idstein, Eppstein oder Königstein aus wandert man auf allbekanntem, mit Wegweisern wohl versehenen und an Sonn- und Feiertagen von vielen Touristen belebten Wegen in einigen Stunden zum Gipfel des Großen Feldbergs (880 Meter) hinan. Dasselbst vom steinernen Turme herrlicher Rundblick zum Odenwald, Donnersberg, Hunsrück, Westerwald, Vogelsberg, Spessart, in die fruchtbare heftige Ebene und die Wetterau und über die zahlreichen Städte und Dörfer des Rhein- und Mainlands. Zu besuchen ferner die Felsgruppe „Brunstididde“. Drei Gasthäuser sorgen für die leibliche Wohlfahrt des Feldbergbesuchers. Weiter schreiten wir auf dem Kamme des Gebirges zur „Sandpladenhütte“ und folgen dem immer deutlicher erscheinenden Zug des „Pahlsgrabens“, des römischen Times, der vor Zeiten das unterjochte rheinische Germanien von dem noch unbesungenen Deutschland trennte. Der „Heidenstod“ ist eins der am besten erhaltenen Römerkastelle auf dieser Strecke. Dann die Saalburg, am Übergange einer uralten, wichtigen Heerstraße über den Gebirgsrücken errichtet. Die mannigfaltigen Bauwerke dieser Römerfestung, auf Grund eingehender Studien wiederhergestellt, erwecken die Bewunderung jedes Besuchers. Mehrere gute, schattige Fahrwege führen von der Saalburg nach Dornholzhausen und nach dem aufblühenden Badestädtchen Homburg. Von da geht's per Bahn nach der Heimat zurück. — Die Erbauung der Kleinbahn St. Goarshausen-Nastätten-Ragenelebogen-Jollhaus hat die seither nur wenig besuchte Gegend des Jammertals und des Mühlbachs aufgeschlossen, so daß es jetzt weiteren Kreisen von Touristen möglich ist, die Schönheiten dieser Gegend kennen zu lernen. Auf das Jammertal haben wir früher mehrfach aufmerksam gemacht und wollen für heute einmal auf das nicht weniger reizvolle Tal des Mühlbachs hinweisen. Man fahre mit der Rheinbahn nach St. Goarshausen und mit der Nebenbahn nach Nassätten, wo die Fußwanderung beginnt. Anfangs bietet sich das Tal als breite, anmutige Mulde dar, verengt sich dann allmählich unterhalb des Dorfes Mieschen und nimmt bei Marienfels (uralter Ort mit kohlenreicher Mineralquelle, die aber weniger bekannt ist als der Nasstätter „Schwall“) einen wildromantischen Charakter an. In mannigfachen Krümmungen windet sich der klare, fließreiche Bach durch die enge, waldige Talschlucht, nur hin und wieder unterbricht das Gefläpper einer Mühle die Waldesamkeit. Nach etwa 4 1/2 stündigem Marsche von Nastätten aus erreichen wir bei Scheuern-Bergnassau das Pahlental. Auf dem trostigen Bergpfad, den hier

Aus Kunst und Leben.

* **Der Roman eines Bildes.** Ein Bild, das man vor ein paar Monaten vielleicht für ein paar Goldstücke hätte kaufen können, wurde am Samstag bei Christie in London für 193 500 Mark verkauft. Es handelt sich um ein „Portrait einer jungen Dame“ von Gainsborough. Im Jahre 1893 starb in Hemel Hempstead ein Käsehändler namens George Mowser. Unter seinem Nachlaß befand sich das am Samstag verkaufte Gemälde. Er hatte es vor vielen Jahren von einem Better zum Geschenke erhalten. Das Bild war von Freunden häufig bewundert worden, aber niemand ahnte auch nur entfernt seinen wirklichen Wert oder seinen Ursprung. Im vorigen Jahre zogen die drei Töchter des Verstorbenen von Hemel Hempstead nach Worting. Dort wurde ein Arzt gerufen, der zufällig bei seinen Besuchern im Hause das Bild im Gange hängen sah. Er gab wiederholt seiner Bewunderung Ausdruck, ohne daß auch er jedoch seine Bedeutung ahnte. Endlich wurde sein Wunsch, Besitzer des Bildes zu werden, so reg, daß vor sechs Wochen eine der Schwestern mit dem Bilde nach London kam und es zu Christie brachte, um seine Meinung über seinen Wert einzuholen. Eine Prüfung bewies, daß hier ein Schatz zu Tage gefördert war. „Was wird es bringen“, fragte Miß Mowser, „100 Mk. oder 1000 Mk.“ „Wir können keine bestimmte Summe angeben“, lautete die Antwort, „wir können nur sagen, daß Sie angenehm überrascht sein werden.“ Tatsächlich entspann sich um das Bild ein scharfer Wettbewerb, und es wurde schließlich von dem bekannten Kunsthändler Charles Verheimeier für 193 500 Mk. erworben. Natürlich herrschte große Überraschung in der Familie, und als ein Telegramm das Ergebnis des Verkaufes meldete, wollte man es kaum glauben und fragte telegraphisch noch um Bestätigung an.

* **Die Wundergrotte auf Capri.** Zu den weltberühmten Grotten der Insel Capri, der von Kopfs entdeckten Blauen, der mächtigen Weißen, der Mithrasgrotte u. s. w., ist im vergangenen April oberhalb der Grotta Bianca eine bisher unbekannt herrliche Tropfsteinhöhle aufgefunden worden, die der Entdecker, Maler H. D. Ewers, die Grotta Maravigliosa getauft hat. In der letzten Nummer der „Ausfrierten Zeitung“ schildert Ewers die Grotte, deren Besuch vorläufig nicht ohne Schwierigkeiten möglich ist, folgendermaßen: Ge-

waltig weitet sich die Grotte, die ihr Licht von unten empfängt. Man kann wohl 100 Meter eben fortstreiten, dann steigt sie langsam nach oben, etwa 200 Meter weit. Die größte Breite beträgt 50 Meter, die größte Höhe 80 bis 100 Meter. Wo man hinblickt, bietet sich ein anderes, von der Natur in Stein gemeißeltes Bild. Hier steigt aus der blauen Decke eine Schar schneeweiß, spitzknäbliger, langhafter Reiter, die auf den Köpfen grüne Kränze von Venushaar tragen. Dort steht eine Gruppe mannshoher brauner Pilze, und dahinter fallen weiße, faltige Vorhänge herab, dort liegt auf einem Feldvorsprung ein riesenhafter, schwarzgrüner Polyp. Wie die blauen Vögel, an denen die venetianischen Schiffer ihre Gondeln binden, ragen hier mächtige, 20 Meter hohe Stalagmiten vom Boden empor, dort stehen andere dicht gedrängt zusammen, wie silberne Dregelspeisen. Im Hintergrunde hörte ich Wasser tropfen lassen. Ich trat auf die Stelle zu und fand eine Art Bleischnur: in rundem Becken ein paar weiße Steine, die während vieler Jahrhunderte der fallende Tropfen abgeschliffen hat. In der Mitte scheint der Boden einen runden grünen See zu bilden, den ein steinerner Kranz von gelben Himmelschlüsseln und rotbraunem Goldblech umgibt. Dort an der Seite, vor einem tiefen glühelichen Spalt stehen sonderbare Gewächse, blaue Säulen, die wie mit Perlen besetzt sind. Weiter nach hinten folgen andere, grüne, die braune Korallenzweige tragen. Durchsichtige, wasserklare Strohhalme hängen hier von der Decke, dort Mehlener Spigen und Brüsseler Kanten. Man preist die Grotta Azzurra wegen ihrer wundervollen blauen Farbe, und man tut recht daran; und doch ist ihre Farbe arm im Vergleich zu dem überreichen Farbenspiel der Grotta Maravigliosa. Der türkisblaue Meeresspiegel wirkt am Eingang seinen blaugrünen Reflex wie bei der Grotta Azzurra auf die Felsen, dann geht die Farbe in ein zartes Smaragdgrün über, um sich schließlich bis zum tiefsten Azurblau zu vertiefen. An einer Stelle ist eine Gruppe von Stalaktiten völlig rosa getönt, während gleich daneben marmorweiße, zinnobergelbe und tiefschwarze stehen. Und keine dieser Farben verdrängt die andere, sie scheinen alle durch eine wunderbar zarte Harmonie vereinigt zu sein.

* **Benedita in Kentucky.** Wie aus New-York berichtet wird, hat der Gouverneur Beckham von Kentucky 120 Mann Infanterie und eine Kompagnie Artillerie mit zwei

Mitralleusen nach der Stadt Jackson gesandt, um die Anlagejury von Jackson, die wegen einer Anzahl Mordfälle am Ort ein Verfahren eingeleitet hat, gegen ein allgemeines Massaker zu schützen. Die Verhältnisse in dem Ort sind echt hinterwäldlerisch. Die Verbrechen datieren von einer Fehde aus dem Jahre 1896, die die Folge politischer Nebenbuhlerschaft zwischen einem Mr. Hargis und einem Mr. Cardwell wegen des Amtes eines Gerichtsmarschalls in der Stadt Jackson war. Sie endete mit der Ermordung von Hargis durch Cardwell, dessen Anhänger schließlich 1901 siegten. Bei diesem Siege wurde ein Verwandter von Hargis vom Richter Codrill erschlagen, worauf Hargis' Parteigänger zwei Anhänger Codrills töteten. Die Urheber dieser Verbrechen sollen nun vor Gericht gezogen werden. Keine Jury war bis jetzt mutig genug, um gegen die Mörder eine richtige Anlage zu erheben; aber das Beweismaterial ist so stark, daß der Staatsanwalt darauf vertraut, einen Urteilspruch herbeizuführen, der die Fehde beendet. Die Familien Hargis und Codrill haben Drohungen veröffentlicht, jedes Mitglied der Jury zu töten, wenn das Urteil gegen sie ist, und sie haben sogar gedroht, die jetzigen Verhandlungen dadurch zu beenden, daß sie das Gerichtsgebäude angreifen. Die Soldaten sind nach Jackson geschickt worden, um beide Familien in Schach zu halten. Wenn der Wahrspruch auf schuldig lautet, wird die Jury sogleich von einer bewaffneten Macht in Sicherheit gebracht werden und dort bleiben, bis die Unruhen vorüber sind. Fast 50 Personen sollen in die Fehde verwickelt sein.

* **Französischer Esprit.** Aus Paris wird der Tod des geistreichen französisch-englischen Schriftstellers M. Paul Blouet, der unter dem Schriftstellernamen Max D'Neil bekannt geworden ist, gemeldet. Er war am 2. März 1848 in der Bretagne geboren und wurde in Paris erzogen. Als Kavallerie-Offizier nahm er an dem französisch-deutschen Kriege teil. 1872 kam er als Korrespondent des „Journal des Debats“ nach London. Schriftsteller für das englisch sprechende Publikum wurde er durch „John Bull and his Island“ womit er durchschlagenden Erfolg errang. Fast achtzehn Jahre bereiste er dann die ganze Welt und entzückte das Publikum in England, Irland, Amerika, Australien, Tasmanien, Neuseeland, Südafrika, Frankreich, Holland und Belgien durch seine in gebrochenem Englisch gehaltenen Vorträge; und Millionen von Lesern amüsierte er durch seine

der Mühlbach vor seiner Einmündung in die Bahn umfließt, ragen die Trümmer der Burg Nassau, der Stammburg des nassauischen Fürstentums, sowie die der Burg Stein, der Geburtsstätte des aus den Befreiungskriegen berühmten Staatsmannes Karl Heinrich vom Stein. Die Bahnbrücke überspannend, erreichen wir **Bad Nassau**, ein reizend gelegenes Städtchen. (Mittagessen in einem der zahlreichen guten Gasthöfe.) Auf dem rechten Bahnhofs talaufwärts, am Fuß der Höheley her und an dem Schloß Langenau vorbei nach **Dernhof** (Gasthaus Bingen). Gegenüber auf dem anderen Bahnhofs thront das Kloster Arnstein, zu seinen Füßen die Klostermühle und die alte Margaretenkirche, ein wegen seiner landschaftlichen Schönheit vielbesungener Punkt. Über **Dernhof**, auf einer in den Winkel des Bahn- und des Gelbachtals vorspringenden Bergkante der Goethepunkt mit überraschendem Blick auf das wilde Felsental des Gelbachs, über **Westerwald** und **Rahntal**. Rückfahrt vom Bahnhof **Dernhof** über **Diez** nach **Wiesbaden**. — Zu den beiden letztbeschriebenen Ausflügen gehört verhältnismäßig viel Bahnfahrt, wir bringen daher noch einige Touren mit vorwiegend Fußwanderung. Zunächst eine in den mittleren Taunus: Ausgangspunkt **Niedernhausen**, Bahnstation der Linien Frankfurt-Limburg und Wiesbaden-Limburg. Aufgangs der Seelbacher Straße, dann auf bezeichneten Waldwegen wandern wir zur Felsgruppe „Hohlestein“ und ins Tal nach **Ehlhalten**, einem waldreichen Dörfchen, welches durch seinen großen Waldreichtum in die glückliche Lage gesetzt ist, daß seine Bewohner nicht nur keine Steuern zu zahlen brauchen, sondern noch dazu ihren Brennholzbedarf von der Gemeinde umsonst erhalten. Auf gutem Fahrweg am **Römerkastell „Alteburg“** vorbei nach **Hestrich**, altem Pfarr- und Marktort, weiter bergauf und bergab durch prächtige Hochwälder nach dem altnassauischen Reibensstättchen **Idstein** (Schloß, Hexenturm, einige interessante alte Bürgerhäuser mitten im Ort, Bauschule). Hier Mittagessen. Der alten Trompeterstraße nach, auf der waldigen Höhe zwischen **Auroff** und **Wörzbachtal** her durch Engenhahn oder auch an diesem Dorf vorbei, am großherzoglichen Tierpark entlang zur **Platte** oder auch zum „Trompeter“ und von da auf einem der zahlreichen Promenadenwege nach **Wiesbaden**. — Als Ausgangspunkt einer Tour in die Gegend des **Vorsbacher Tals**, der man leider auch den unheimlichen Namen „**Nassauische Schweiz**“ beigelegt hat, empfiehlt sich der Bahnhof **Auringen-Nedebach**. Im anmutigen **Nedebachtal** geht es aufwärts, dann beim Bahnübergang rechts in den Wald, wo jetzt zahlreiche **Maiglöckchen** blühen, die man in den Wäldern in der Nähe unserer Stadt sonst ziemlich wenig findet, nach **Bremthal** und **Eppstein** (Waldort, romantisch bei der Vereinigung des **Fischbachs**, **Goldbachs** und **Daisbachtals** gelegen; über dem Ort die gleichnamige Burgruine, Stammburg eines ehemals mächtigen Dynastengeschlechts). Im **Schwarzbachtal**, wo Strecken von lieblicher Anmut mit pittoresken Felspartien abwechseln, wandern wir abwärts durch **Lorsbach** nach **Hofheim**. Der solche Talwege, die sich mehr für Radtouren als für Fußwanderungen eignen, nicht leicht, besteige von **Eppstein** aus den **Staufen** (lohnende Aussicht, 452 Meter u. M., Kaisertempel, auch **Gasthof**) und marschiere auf der Höhe weiter nach **Süden** zur **Hofheimer Kapelle** und dem **Meisterurm** (großartiger Blick in die **Main- und Rheinebene**, **Odenwald** und über die nahen **Taunusgipfel**; beim Turme ist auch **Wirtshaus**) und dann hinunter nach **Hofheim**. In diesem freundlichen Städtchen Mittagessen (Gasth.: **Krone**, **Frankfurter Hof**, **Schöne Aussicht**, **Rheingauer Hof**). Dann im **Schwarzbachtal**, welches allmählich seine Romantik verliert und sich mehr und mehr verflacht, abwärts durch **Kristel** nach **Gattersheim** (1/2 Stunde von **Hofheim** aus). Mit der Taunusbahn nach **Wiesbaden**. — Von Touristen viel zu wenig besucht sind die Seitentäler der **Kar** und der **oberen Wisper**, worauf wir be-

reits mehrfach hingewiesen haben. Man fahre, um dort hin zu gelangen, etwa mit der **Kartalbahn** (**Diezer Linie**) bis **Hohenstein**, einem höchst malerisch am Abhang des die gleichnamige Schloßruine tragenden Felsgipfels gruppierten Dorfe. Eine schattige Landstraße führt in dem von waldigen Bergen eingeengten Kartale abwärts. Beim „**Lohnerweg**“ verlassen wir die **Kar** und biegen zur **Linke** in das schluchtartige **Lohnerthal** ein. Bald liegt dies reizende Tälehen mit seinen Felspartien auch hinter uns, wir sind auf der Höhe in **Remel** (uralter Ort, eine der höchsten gelegenen Ortschaften unserer Provinz, 520 Met. u. M.). Durch die dunklen Tannenwäldchen, die die frühere **Remeler Heide** jetzt bedecken, wandern wir in südwestlicher Richtung nach dem einsamen Gebirgsdörfchen **Wisper** und weiter auf schmalen Pfad in der Tal- schlucht der „**alten Wisper**“ südwärts, an den Resten der **Hexenmühle** vorbei, wo einst der **Hexenmüller** seine **Wunderkuren** verrichtete, und treten dann durch das **Fessentor** der **Riesensch** und des **Altmanns** in das **Tal** des **Dorn-** und **Fischbachs** und der eigentlichen **Wisper** ein. In der **Riesensch** machen wir **Rast** (Mittagessen vorausbestellen), dann geht's im **Fischbachtal** aufwärts nach **Fischbach** und über die Höhe (**Wegzeichen: roter Strich**) nach **Schlängenbad**, **Georgenborn**, **Chanseehaus** und **Wiesbaden**. — Damit wollen wir dann **Schlus** machen und wünschen allen, die für die Pfingst- tage den heimischen Penaten entzogen, um draußen **Erholung** zu suchen, eine frohe und glückliche **Reise!** -

Das stark bevölkerte Beltrigviertel

ist bei Tag sehr, abends besonders und zuweilen sogar nach des Nachts recht lebendig. Lebendiger als es sein sollte. Man kann natürlich nichts dagegen haben, daß sich bis spät in die Nacht hinein die **Jugend** an und in **Tanzsälen** lachend und scherzend vergnügt, auch die **beinahe unzähligen**, auf dem **Sedanplatz** und im **Ring** lustwandelnden **Pärchen** wird der jugendfreundliche und lebensfrohe **Bürger** nur mit **Bergnügen** sehen; etwas dürfte es ihn dagegen vielleicht schon verdrießen, daß auf jeder **Bank** des **Sedanplatzes** und des **Ringes** an schönen **Sommerabenden** zum mindesten ein **Pärchen** sitzt, nicht selten in etwas **allzuinnigem tête-à-tête**. Da bleibt oft nicht das **witzigste Plätzchen** für einen **übrig**, der nicht die **schönen Sommerabende** zu **öffentlichen Scherzstücken** benutzen will. Aber das ist eine im **Grunde** immer noch **harmlose Sache**, über die gewiß kein **Mensch** sich besonders **aufregen** wird, er möchte denn zu **jenen** gehören, welche die **Perle** des **Rosenfranzes** für **heiliger** halten als das **natürliche fühlende Herz** der **Jugend**. Schlimmer ist es dagegen mit den **recht lebendigen Nächten**. Und deren zählt man leider im **Beltrigviertel** gar viele. In **erster Linie** gehören fast alle **Samstag- und Sonntagnächte** dazu. Dann ist es **manchmal** so arg, daß selbst der **sanftmütigste Mensch** eine **schier unbezwingbare Lust** bekommt, nun aber einmal mit **beiden Fäusten** drein zu schlagen, natürlich nicht, um den **Radau** zu **vermehrten**, sondern um ihn **gewaltsam niederzuknettern**. Wer in **ruhigen Straßen** wohnt, der hat **keine Ahnung**, wie **nervenzerrütend** der **ewig sich wiederholende nächtliche Gassenlärm** wirkt. In **einer der letzten Nächte** wurden die **Anwohner** des **Sedanplatzes** und der **Beltrigstraße** beispielsweise **drei- mal** hinter **einander** aufgeschreckt. Zunächst **stand** da **einer** mit **aufgetrempelten Hemdärmeln** und **flatternden Ledern** und **schrie** aus **voller Wut**. Ein **Jüngling** war's, den die **Eifersucht** total um die **Vernunft** gebracht hatte und der **hinüberbrüllte**, wo sein **glücklicherer Nebenbuhler** mit der **Umworbenen** stand. Ein **Mädchlein** und eine **besahnte Frau** hielten den **Rasenden** fest, **vielleicht** hätte es **sonst etwas** gegeben, obwohl der **junge Held** die **größere Leistungsfähigkeit** in der **Reihe** zu haben schien und **beinahe eine Balancierstange** zur **Erhaltung** des **körperlichen Gleichgewichts** gebraucht hätte. Denn **als** sich nach **ziemlich geräucherter Zeit** der **Schrei- hals** beruhigt hatte, gab's **wieder** **Lärm**, diesmal **prälenteten** sich **einige halbbetrunkene Dörfchen** und die

Polizei mußte als **Schlichterin** des **Streites** auftreten. **Raum** war der **Fall** erledigt, da **ward's** noch **einmal** **laut** und **wieder** waren es **angestrunkene junge Menschen**, die **einen** **Mordspieß** machten und **sich ebenfalls** **erst** **beruhigten**, als **einige** **Polizisten** **kräftig** **zugriffen**. Das **war** eine **unruhige Nacht** von **vielen** im **Beltrigviertel**. **Zurückzuführen** ist dieser **Uebelstand** immer **nur** auf den **übermäßigen Alkoholgenuß**, dem **sich gerade** im **Samstag- und Sonntagnächten** so **viele** **unreife** **Burken** **hingeben**, und **unmangelhafte** **Geistes- und Gemütsbildung**. **Sämtliche** die **Nachtruhe** **liebende** **Bewohner** — **und** **wer** **liebt** die **Nachtruhe** **nicht!** — **sämtliche** **Hausbesitzer** des **Beltrigviertels** **leiden** **unter** **den** **immer** **mehr** **um** **sich** **greifenden** **nächtlichen** **Exzessen**. **Abhilfe** **tut** **not**, **fraglich** **ist** **es** **nur**, **ob** **das** **die** **Polizei** **fertig** **bringt**.

— **Ist** **der** **Coupon** **ein** **Zahlungsmittel?** **Mit** **einer** **interessanten** **Rechtsfrage**, nämlich **ob** **der** **Coupon** **im** **Geschäftsverkehr** **als** **Zahlungsmittel** **gilt**, **befähigte** **sich** **das** **Frankfurter** **Oberlandesgericht** **in** **einer** **seiner** **letzten** **Sitzungen**. **Am** **2. Oktober 1900** **machte** **ein** **Eisenbahnbeamter** **in** **einem** **Geschäfte** **einen** **Einkauf** **über** **4** **Mk.** **Er** **bezahlte** **den** **Kaufpreis** **mit** **einem** **am** **1. Oktober** **desselben** **Jahres** **fälligen** **Zinsschein** **der** **deutschen** **Grundschuldbank**, **auf** **dessen** **Rückseite** **der** **Geschäftsinhaber** **Name**, **Stand** **und** **Wohnort** **des** **früheren** **Inhabers** **vermerkte**. **Der** **Zinsschein** **wurde** **nun** **an** **dessen** **neuen** **Inhaber** **weiter** **gegeben**, **durchließ** **mehrere** **Hände**, **bis** **er** **im** **April** **1901** **bei** **einem** **Frankfurter** **Bankhause** **zur** **Einlösung** **vorgelegt**, **jedoch** **von** **dem** **selben** **verweigert** **wurde**, **weil** **die** **deutsche** **Grundschuldbank** **inzwischen** **notleidend** **geworden** **war**. **Der** **Geschäftsinhaber** **verklagte** **hierauf** **den** **Eisenbahnbeamten** **auf** **Rücknahme** **des** **Coupons**. **Das** **Landgericht** **entsprach** **dem** **Lageantrage** **mit** **folgender** **Begründung**: **Es** **komme** **darauf** **an**, **ob** **der** **Coupon** **von** **dem** **Verkäufer** **an** **Erfüllungsstatt** **oder** **erfüllungshalber** **angenommen** **worden** **sei**. **Im** **ersten** **Falle** **sei** **das** **aus** **dem** **Kaufvertrage** **entsprungene** **Schuldverhältnis** **nach** **§ 304** **B. O. B.** **erloschen**, **der** **Anspruch** **auf** **Rücknahme** **des** **Coupons** **daher** **unbegründet**. **Habe** **jedoch** **die** **Annahme** **erfüllungshalber** **statte-** **gefunden**, **wofür** **in** **diesem** **Falle** **die** **Vermutung** **sprache**, **weil** **der** **Verkäufer** **die** **Adresse** **des** **Käufers** **auf** **der** **Rückseite** **des** **Zinsscheines** **notiert** **habe**, **so** **bleibe** **das** **ursprüngliche** **Schuldverhältnis** **bestehen**, **bis** **die** **Ein-** **lösung** **des** **Coupons** **erfolgt** **sei**. **Das** **Oberlandesgericht**, **welches** **in** **der** **Berufungsinstanz** **angerufen** **wurde**, **beschloß** **ein** **Gutachten** **der** **Handelskammer** **darüber** **ein-** **zuholen**, **ob** **es** **Verkehrssitte** **sei**, **daß** **die** **Zinsscheine** **stets** **nur** **erfüllungshalber** **und** **nicht** **an** **Erfüllungsstatt** **angenommen** **werden**.

— **Vorsicht** **bei** **Errichtung** **von** **Testamenten**. **Ein** **Buchdruckereibesitzer** **in** **Mainz** **hatte** **sein** **Testament** **selbst** **errichtet** **und** **hierzu** **einen** **mit** **„Mainz“** **vorgebrachten** **Geschäftsbogen** **benutzt**. **Der** **Erblasser** **hatte** **das** **Datum** **nach** **dem** **gedruckten** **Worte** **„Mainz“** **ausgefüllt** **und** **einen** **Reifen** **als** **Universalerben** **über** **sein** **beträchtliches** **Vermögen** **eingesetzt**. **Das** **Testament** **ist** **aber**, **da** **es** **nach** **der** **gesetzlichen** **Vorschrift** **von** **Anfang** **bis** **zu** **Ende** **eigen-** **händig** **geschrieben** **sein** **muß**, **durch** **das** **gedruckte** **Datum-** **wort** **„Mainz“** **ungültig** **und** **mußte** **daher** **von** **Amts wegen** **verworfen** **werden**. **Die** **Erbschaft** **fällt** **nun** **an** **sämtliche** **hinterbliebenen** **Anverwandten**.

o. **Tobfuchtige**. **In** **der** **vorverflorenen** **Nacht** **ist** **eine** **im** **Wesend** **wohnende** **Frau**, **die** **angeblüh** **seit** **Jahren** **von** **ihrem** **Manne**, **einem** **Chorsänger**, **verlassen** **ist** **und** **sich** **mit** **ihren** **Kindern** **recht** **und** **schlecht** **ernährte**, **tobfuchtig** **geworden**. **Die** **Bedauernswerte** **lebte** **in** **großem** **Kummer** **über** **ihre** **mühseligen** **Familienverhältnisse** **und** **zeigte** **seit** **einiger** **Zeit** **schon** **Spuren** **von** **Geistesstörung**. **Ihr** **Zustand** **hat** **sich** **vorgeestern** **so** **verschlimmert**, **daß** **sie** **nach** **in** **der** **Nacht** **in** **das** **nächtliche** **Krankenhaus** **gebracht** **werden** **mußte**. **Herr** **Dr.** **Deilus** **und** **Herr** **Polizeiwacht-** **meister** **Wenk** **leisteten** **hierbei** **den** **Angehörigen** **danke-** **werte** **Hilfe**.

weiteren **Werke** „**John Bull and Company**“, „**Her Royal Highness Woman**“, „**John Bulls Womankind**“, „**Jonathan and his Continent**“ u. s. w. **Zuletzt** **war** **er** **Pariser** **Korrespondent** **des** **„New-York Journal“**. **Mag** **O'Neil** **soll** **mehr** **als** **2000** **Vorträge** **in** **allen** **möglichen** **Räumen**, **vom** **Theater** **bis** **zum** **Frennhaus**, **gehalten** **haben**. **Er** **war** **berühmt** **wegen** **seiner** **wichtigen** **Anek-** **doten** **und** **Honnois**, **von** **denen** **im** **folgenden** **einige** **wiedergegeben** **seien**. **Das** **englische** **Volk** **hält** **sich** **strenge** **an** **Worte**; **das** **Lügen** **ist** **ihm** **unbekannt**. **Eines** **Tages** **reiste** **ich** **mit** **einem** **englischen** **Bischof**. **Wir** **waren** **fünf** **in** **dem** **Abteil**. **Bei** **der** **Ankunft** **auf** **einer** **Station** **hörten** **wir** **rufen**: **„Fünf** **Minuten** **Aufenthalt.“** **Der** **Bischof** **breitete** **sofort** **Reisetasche**, **Hutkoffer**, **Reise-** **decke**, **Zeitungen** **u. s. w.** **auf** **den** **Eigen** **aus**. **Da** **kam** **eine** **Dame** **an** **die** **Tür** **und** **fragte**: **„Ist** **hier** **noch** **Platz?“** **—** **„Alle** **Plätze** **sind** **belegt“**, **erwiderte** **der** **Bischof**. **—** **„Wurden** **Sie** **jemals** **verwundet“**, **fragte** **ich** **einen** **alten** **Schotten**. **„Ja“**, **erwiderte** **er** **mit** **so** **uner-** **schütterlichem** **Ernst**, **daß** **man** **unmöglich** **vermuten** **konnte**, **er** **wolle** **schergen**, **ich** **erhielt** **zwei** **Wunden** **—** **eine** **bei** **Quatrebras** **und** **die** **andere** **im** **rechten** **Bein**. **—** **„Donald** **fühlt** **das** **Nahen** **des** **Todes**. **Der** **Geistliche** **des** **Dorfes** **hebt** **an** **seinem** **Bett** **und** **beredet** **ihn** **durch** **fromme** **Ermahnungen** **für** **die** **große** **Reise** **vor**. **„Gaben** **Sie** **noch** **etwas** **auf** **dem** **Herzen“** **Wähten** **Sie** **noch** **eine** **Frage** **an** **mid** **richten?“** **Und** **der** **Geistliche** **beugt** **sich** **nieder**, **um** **die** **Antwort** **des** **Sterbenden** **zu** **hören**. **„Nein**, **ich** **fürchte** **mich** **nicht** **... Ich** **möchte** **nur** **wissen**, **ob** **es** **im** **Himmel** **Whisky** **gibt.“** **Als** **ihm** **aber** **der** **Prediger** **Vorstellungen** **macht**, **daß** **er** **in** **einem** **solchen** **Augen-** **blick** **einen** **derartigen** **Gedanken** **hegt**, **sagt** **er** **schnell** **hinzu**: **„Oh**, **ich** **mache** **mir** **nichts** **daraus**, **ich** **dachte** **nur**, **ich** **würde** **ihn** **gern** **auf** **dem** **Tisch** **sehen!“** **—** **„Verzeihen** **Sie**, **mein** **Herr“**, **sagte** **ein** **englischer** **Schulknabe** **zu** **einem** **englischen** **mir** **bekanntem** **Lehrer**, **„ich** **habe** **mich** **auf** **die** **Übersetzung** **nicht** **vorbereitet**, **Großmama** **starb** **gestern** **abend“**. **„Dann** **muß** **ich** **dich** **wohl** **diesmal** **ent-** **schuldigen**, **aber** **sage** **deiner** **Großmutter**, **daß** **das** **nicht** **wieder** **vorkommt“**, **erwiderte** **der** **Lehrer**. **Ein** **anderes** **Mal** **wurde** **ein** **Exercitium** **voller** **Sprachfehler** **abge-** **geben**. **„Die** **Arbeit** **ist** **zu** **schlecht“**, **sagte** **mein** **Freund**. **„Das** **ist** **nicht** **meine** **Schuld“**; **Papa** **will** **mir** **immer** **helfen**. **—** **Ein** **Schottischer** **Reizner** **weigerte** **sich** **einst**, **Mag** **O'Neil** **beim** **Mittagessen** **zu** **bedienen**. **Als** **man** **ihn** **darum** **tadelte**, **erklärte** **er**: **„Man** **kann** **von** **einem**

Schotten, **der** **sich** **selbst** **achtet**, **nicht** **verlangen**, **daß** **er** **ihn** **höflich** **bedient**. **Hat** **er** **nicht** **gesagt**, **wir** **tragen** **den** **Kitt**, **weil** **unsere** **Füße** **zu** **groß** **wären**, **um** **durch** **die** **Hosen** **hindurchzukommen?“**

* **Das** **Spiegelng** **des** **Millionärkinds**. **Für** **die** **junge** **Welt** **ist** **jetzt** **gerade** **die** **„Saison“** **des** **Seilspringens**. **Es** **wird** **jedoch** **wohl** **kaum** **ein** **zweites** **Kind** **geben**, **das** **dazu** **ein** **so** **schönes** **Seil** **benutzen** **könnte**, **wie** **es** **ein** **ameri-** **kanischer** **Multimillionär** **jüngst** **seiner** **sechsjährigen** **Enkelin** **geschenkt** **hat**. **Einer** **der** **reichsten** **Industriellen** **in** **Pittsburg**, **Pennsylvanien**, **hat** **dieses** **Seil** **anfertigen** **lassen**, **dessen** **Griffe** **in** **massivem** **Golde** **und** **mit** **Edel-** **steinen** **inkrustiert** **sind**, **während** **das** **Seil** **selbst** **aus** **einem** **besonderen** **Hanf** **gemacht** **ist** **und** **fast** **einen** **Dollar** **für** **den** **Centimeter** **gekostet** **hat**. **Das** **luxuriöse** **Spiegelng** **hat** **denn** **auch** **2400** **Mark** **gekostet**. **Die** **Frage** **ist** **nur**, **ob** **das** **Kind** **sich** **beim** **Seilspringen** **mit** **diesem** **kostbaren** **Instrument** **besser** **vergnügt** **als** **die** **anderen**, **die** **den** **er-** **besten** **Strid** **dazu** **nehmen** **müssen**.

* **Verschiedene** **Mittelungen**. **Bei** **dem** **Meyer** **Borort** **Sablon** **wurden** **einige** **Göttersteine** **und** **70** **Grabsteine** **aufgefunden**, **die** **aus** **dem** **ersten** **Jahr-** **hundert** **nach** **Christi** **Geburt** **stammen**. **Der** **Fund** **wurde** **in** **dem** **nächtlichen** **Museum** **zu** **Mey** **untergebracht**, **wo** **dessen** **Direktor** **Dr.** **Keune** **sich** **mit** **dem** **genauen** **Studium** **befasste**.

Die **Tochter** **des** **aus** **den** **Freiheitskriegen** **bekanntem** **Generals** **Grafen** **Bilow** **von** **Dennwitz**, **Frau** **Louise** **von** **Bilow**, **Witwe** **des** **Kammerherrn** **Eduard** **v.** **Bilow** **und** **Stiefmutter** **des** **bekanntem** **Komponisten** **v.** **Bilow**, **ist** **dieser** **Tage** **im** **Alter** **von** **90** **Jahren** **ge-** **storben**.

Die **Schriftstellerin** **Fräulein** **Theo** **Schädling**, **die** **jüngste** **Tochter** **Kevin** **Schädling's**, **ist** **in** **Rom** **im** **Alter** **von** **53** **Jahren** **gestorben**.

Vom **Büchertisch**.

* **Unmittelbar** **vor** **Verlassen** **des** **Münchener** **Hauses** **auf** <

Vereins-Nachrichten.

Der Bädereigenen-Verein feiert am zweiten Pfingst-Festtage sein 20-jähriges Bestehen...

Wiesbaden, 28. Mai. Das Militär-Wochenblatt meldet: Müller, Kommandant am Kadettenhaus in Pöden...

N. Dieblich, 28. Mai. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. a. folgende Bausuche: 1. der Frau A. Koffer Bwe...

1) Dohheim, 28. Mai. Am 13., 14. und 15. Juni d. J. wird hier das 10-jährige Bestehen...

Erbenheim, 28. Mai. Bei der hier stattgehabten Immobilienversteigerung der Wilhelm Emrich...

Langensulzbach, 28. Mai. In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung kam eine Regierungsvorlage...

Eine Reihe neuer Bahnlinien wurde überflüssig mit hineingegeben, so die Nordbahn, die neue Nordbahn...

Kritik der modernen militärischen Ausbildung von Fr. W. A. Berlin-Steigly...

Das wiedererhabene Magazin für Literatur (72. Jahrgang) enthält auch in seiner neuesten...

willigung jedes Jahr unter eingehender Begründung nachgeschickt werden muß...

Geisenheim im Rheingau, 28. Mai. Herr Karl Ader, Wein-Gröbhandlung in Wiesbaden...

Rüdesheim, 28. Mai. Gestern fand dahier unter dem Vorsitz des Herrn Stephan Jung eine gut besuchte Wahlversammlung der freisinnigen Volkspartei...

Mainz, 28. Mai. Rheinpegel: 98 cm gegen 97 cm am gestrigen Vormittage.

Aus der Umgebung. Am Pfingstmontag feiern die Eheleute Otto Streng in Frankfurt a. M. ihre goldene Hochzeit.

Zeit Himmelfahrtstag wird der 8-jährige Sohn der Schuhmacherswive Og. Fell von Oberursel vermisst.

Dem Teilhaber der Firma Gebr. Hoehl, Herrn Bernhard Hoehl in Geisenheim a. Rh. ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

In Geisenheim begeht am 1. Juni d. J. die an der Volkshalle angestellte Lehrerin Fräulein Wetz ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Der Birt des Wingervereins zu Hallgarten hat für Pfingstmontag von 4 Uhr ab eine tüchtige Musikkapelle engagiert...

Der 67 Jahre alte frühere Gemeindevorsteher Fritz Dieb aus Finsterthal hat sich erhängt.

Aus Bädern und Sommerfrischen

Das Pyrmont hat sich in diesem Jahre durch die geschmackvolle Art seiner Restauration...

waltung wieder ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt. Dasselbe verspricht an musikalischen Veranstaltungen mehrere Festkonzerte...

Vermischtes.

Ein Seitenstück zur Braut von Messina. Ein seltsamer Fall, der an die Fabel der Braut von Messina erinnert...

Die tragische Affäre im Hause des kaiserlichen Oberstaatssekretärs Grafen v. Wedel, die den Selbstmord des 18-jährigen Stubenmädchens Luise Wisse zur Folge hatte...

über die furchtbare Tragödie zwischen den beiden Forstleuten, die sich im Forstrevier bei Kautenfranz (Sachsen) gegenseitig für Wilddiebe hielten...

weit seine furchtbare Verletzung ein Aufen überhaupt ermoglichte. Zwei Arzte bemuhten sich um den Verwundeten. Sein Zustand ist nicht hoffnungslos. Als er spater erfuhr, das er den Waldwarter falschlich statt eines vermeintlichen Wilderers erschossen, schrieb er, da er wegen der Wunde nicht sprechen konnte, auf ein Stuck Papier: "Koder hat geschossen, ich wieder." Der erschossene Koder stand etwa in der Mitte der dreissiger Jahre und hinterlasst Frau und sechs Kinder; Hartel ist Bierziger und hat zwei Sohne.

Kleine Chronik.

Die franzosische Sudpolar-Expedition, die Mitte Juli unter der Fuh rung von Dr. Jean Charcot und dem belgischen Sudpolarfahrer de Gerlache von Le Havre aufbrechen soll und uber deren wissenschaftlichen Plan schon berichtet wurde, soll jetzt vorher noch eine andere Aufgabe erfullen: sie soll der schwedischen Sudpolar-Expedition unter Otto Nordenskjold, uber deren Schicksal man sich beunruhigt, Hilfe zu bringen suchen. Sie wird zu diesem Zweck die Gegend am Kap Seymour absuchen, die franzosisches Gebiet ist und in der sich die Expedition, von der man seit uber sechs Monaten ohne Nachricht ist, befindet. Da der franzosischen Expedition zur Ausfuhrung ihrer Plane jedoch noch 150 000 Francs fehlen, so hat jetzt der "Matin" die Sache aufgenommen und wendet sich in einem groben Appell an seine Leser, indem er zu einer Subskription fur diesen Zweck auffordert. Sollten 300 000 Francs zusammenkommen, so wird die Expedition versuchen, nachdem sie den Sudpol verlassen hat, den Stillen Ozean hinaufzufahren und den Atlantischen Ozean uber den Nordpol wieder zu erreichen.

Gegen Fritz Friedmann, der jetzt auf Spezialitätenbuhnen zweiten und dritten Ranges „gesprochene Memoiren“ unter dem Titel „Die Wahrheit über mein Leben“ neben Verteidigungsreden in verwickelten Kriminalfällen zum Besten gibt, machen die Berufsartisten mobil. Ein Artistenfachblatt bemerkt: „Dieser Rechtsanwält a. D. drängt sich mit seinem unsympathischen Schwaun unter die Artisten wie ein schwarzer Hahn, der sich unter eine Schar lustig zwischender Singvögel mischen will. Die Artisten sollten so viel Körpergeist besitzen, ihrer Antipathie gegen das Zusammenarbeiten mit dergleichen gefeilterten Existenzen, die keine artistischen Leistungen bieten, offenen Ausdruck zu geben.“

Louis Journier, der Pariser Korrespondent der „Wall Mall Gazette“, erhielt kürzlich, wie man dem „W. Tagbl.“ berichtet, den Brief einer Londoner Advokatenfirma, worin ihm mitgeteilt wird, das der vergangene Woche verstorbene australische Millionär Harold Barker ihm sein 1/2 Millionen Pfund betragendes Vermögen, sowie sein Landgut in der Grafschaft Westmoreland hinterlassen hat. Journier hatte vor einigen Jahren Gelegenheit, Barker eine kleine Gefälligkeit zu erweisen, wofür dieser sich in solcher Art erkenntlich zeigte.

Sier Revolverkugeln schoß sich der Auskunftsbesitzer Eduard Pötker in Wien in den Kopf, dennoch ist an der Genesung des Lebensmüden kaum mehr zu zweifeln. Zwei Kugeln wurden ihm gleich extrahiert, die beiden anderen stecken ihm wohl noch im Kopfe, doch ist anzunehmen, das sie den Knochen nicht völlig durchbohrt haben. Pötker ist siebentzig und geht mit nur leichten Verwunden im Garten des Allgemeinen Krankenhauses spazieren. Durch Röntgenstrahlen soll der Sitz der Kugeln festgestellt werden, dann wird man auch darüber schlüssig werden, ob sie im Kopfe belassen werden können oder ob man sie auch extrahieren muß. Pötker muß in momentaner Geistesverwirrung die Tat verübt haben.

Tot aufgefunden wurde auf dem Schienenwege zwischen den Stationen Unterbarren und Barren der Staatsbahn der verheiratete Schaffner Schorn. Wie die nähere Feststellung ergab, ist der Verunglückte aus einem Bremserhäuschen des gegen zwölf Uhr passierenden Personenzuges abgestürzt und mit dem Kopf gegen einen Brückenpfeiler geschlagen.

In Dreikönigsbach (Bayern) geriet in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Student Pötker in einer Wirtshausstube mit der Wirtsfrau in Streit und wollte sie mit einem Stuhle niederschlagen. Pötker verletzte aber dabei seine dazwischen springende eigene Frau so schwer, das sie gestern nachmittag an ihren Verwunden gestorben ist. Pötker wurde verhaftet.

Der Fleischer Hubert in Dornbühl wurde als der mutmaßliche Mörder des Meiereibesizers Zürcher verhaftet. Seine Ehefrau wurde gestern nachmittag ebenfalls verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung wurde in der Scheune Huberts ein Beutel mit 12 000 Mk. gefunden.

Ein Londoner Agent kaufte vor einiger Zeit eine Partie Orchideen (odontoglossum crispum) zum Preise von etwa 2 Mk. das Stück. Da er nicht genug

Ein ebenso schönes Amisdeutsch wie auf der Tafel in Hüssen ist auf einer Tafel in der mittelfränkischen Stadt Hersbruck zu lesen. Dort heißt es: „Das Befahren dieses Weges mit Fuhrwerken, Kinderwagen und Fahrrädern ist strafbar und darum verboten!“ Abnehmer fand, übergab er den Rest einem Gärtner. Eine der Pflanzen entwickelte Blüten von reinstem Weiß mit blutroten Tupfen; ein englischer „Blumist“ erstand sie für 20 000 Mark.

Aus Würzburg schreibt man: Der noch ziemlich junge Kaplan einer katholischen Pfarrei hat den 10 bis 11 Jahre alten Schulmädchen das Tragen der kurzen bis zum Ellbogen reichenden Ärmel an den Kleidern und das Selbshäpfen auf der Straße als gegen die guten Sitten verstößend verboten.

Im Auftrage der fürstlich Stolbergischen Forstverwaltung hatte der Förster Böhm zu Neustadt auf der Ruine der Südburg Pöhlenstein unter anderem das unter einem Nebenraume des Burgtores befindliche Burgverließ aufräumen lassen. Das Verließ besteht aus

einem von oben nach unten sich erweiternden, zehn Meter tiefen Raum, auf dessen Boden sich ein Stein Tisch und zwei Steinbänke befinden; auf der einen Steinbank ruht ein guterhaltenes Skelett, außerdem liegen auf dem Boden des Verließes noch andere Menschenknochen in größeren Mengen umher.

Durch den Strang hingerrichtet wurde in Eger der Raubmörder Fischer. Er hatte in der Nacht zum 1. Juli v. J. in Karlsbad den Besitzer des „Café zur Stadt Regensburg“, eines öffentlichen Hauses, in welches er in räuberischer Absicht eingedrungen war, durch Revolvererschüsse getötet und dessen Frau schwer verletzt. Die letzte Hinrichtung fand in Eger im Jahre 1881 statt.

Von einer Kuh zu Tode geschleift wurde der 12-jährige Sohn eines Rottenführers in Proßten bei Lnd. Der Junge weidete die Kuh seines Vaters und hatte dabei den Strick mehrere Male um seine Hand gewickelt. Als es zu regnen begann, spannte sein vier-jähriger Bruder, der ihn begleitete, den Strick an; die Kuh wurde schon und rannte davon, den Knaben, der sich von dem um die Hand gewickelten Strick nicht befreien konnte, mit fortziehend. Im Galopp ging es über die Eisenbahnstrecke, wobei der Knabe mit solcher Wucht gegen die Schienen schlug, das ihm der Schädel zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat.

Für die bekannten Zwerge Franz und Karl Achtermeyer, welche in Neuendorf auf dem Unterelsfeld als Söhne des Adernannes Christoph Achtermeyer das Licht der Welt erblickten und heute in Deutschland, England und Amerika sehr bekannt sind, soll in ihrem Heimatort Neuendorf eine Villa als Sommerfrische gebaut werden. Ihr Schankeller, Röhlf aus Berlin, hat sich entschlossen, in diesem Tal bei armen Birten und Bauern mit den beiden kleinen Künstlern einen Teil des Sommers zu verleben, um ihnen Gelegenheit zu verschaffen, sich zu erholen und bei ihren Eltern zu sein. Die Zwerge sind 28 bzw. 22 Jahre alt, haben die Größe von acht- bis neunjährigen Kindern (90 bis 100 Centimeter) und ein Gewicht von ungefähr je 50 Pfund, sind im übrigen aber geistig und körperlich normal.

Briefkasten.

H. aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: Das New-York Institute of Science, Rochester, verwendet nach Gurfang von 25 März einen Korrespondenz-Kursus über Magnetismus, Hypnotismus etc. in 4 Teilen. Die beiden ersten geben Anleitungen zum Hypnotisieren, das dritte enthält Anweisungen über den Gebrauch einer hypnotischen Kugel (Balle hypnotique), die man für 8 Francs vom Institut bezieht, und das vierte erklärt den Ursprung und die Entwicklung des Hypnotismus. Außer der Kugel verkauft das Institut für 65 Francs einen Dreispiegel (Miroir rotatif), der die Eigenschaften haben soll, in der Hand des Operateurs jede Person zu hypnotisieren. In einem Prospekt, der auf Verlangen gratis zugefandt wird, erhält man wohl Auskunft über den Korrespondenz-Kursus; von den beiden oben genannten Instrumenten, die anscheinend zu einem wirklichen Erfolge unbedingt nötig sind und extra bezahlt werden, erfährt man jedoch nichts.

Letzte Nachrichten.

wb. Posen, 28. Mai. Wie das „Posener Tagebl.“ aus Neustadt a. d. Warthe meldet, sollten gestern nachmittag gegen vier Uhr in Dembno 45 Kinder aus den umliegenden Ortschaften, die dem Konfirmandenunterricht beigezogen hatten, in einem schon schadhafteu Kahn über die Warthe gesetzt werden. Kurz nach Verlassen des Ufers drohte der Kahn zu sinken. Die erschreckten Kinder stürzten nach dem landseitigen Ufer und brachten dadurch das Fahrzeug zum Kentern. Der Fährmann und etwa 20 Kinder sind, wie bereits berichtet, ertrunken. Gegen Abend wurden 10 Leichen geborgen.

wb. London, 28. Mai. Wie die „Times“ aus Tokio meldet, wurde im japanischen Unterhause die Adresse auf die Thronrede eingebracht, welche ein Tadelsvotum gegen das Ministerium enthält, das aber mit 228 gegen 123 Stimmen abgelehnt wurde.

Handelsteil.

Mexikos Währungsbestrebungen. Es verläuft immer wieder, das die mexikanische Regierung nunmehr ganz ernstlich an die Einführung der Goldwährung herantreten werde. Derartige ist nun schon seit mindestens vier Jahren oftmals behauptet, aber niemals ernstlich in Angriff genommen worden, schon weil es sich nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse Mexikos auch nicht gut ermöglichen ließe. Alle angeblichen Bestrebungen zur Schaffung der Goldwährung sind schließlich auf nichts anderes als eine Hebung des Silberpreises hinausgelaufen. Auch die Reise der amerikanischen Kommission nach Europa zum Zwecke der Herstellung eines bestimmten Wertverhältnisses zwischen Silber und Gold im internationalen Verkehr kann doch nur darauf berechnet sein, für Silber eine höhere Bewertung zu erreichen und für solche Experimente haben die europäischen Goldwährungsänder, wie die „K. Z.“ sehr richtig bemerkt, kein Interesse und daher auch keine Veranlassung, speziell dieser Sache irgendwie näher zu treten.

Die Unifikation der türkischen Staatsschuld. Zu einer Komödie ist diese Angelegenheit durch das Gaukelspiel, das von seiten der türkischen Regierung und des Großherra getrieben wird, schon lange geworden, seit drei Tagen ist nun auch eine Komödie der Irrungen und Wirrungen daraus geworden. Das „B. T.“ wußte in seiner Nummer vom Montag abend zu melden, das die Deutsche Bank die Nachricht aus Konstantinopel erhalten habe, der Sultan habe das Irade nun endlich unterzeichnet, auch das „W. T.-B.“ meldete, das die Unifikationsirade schon am Sonntag unterzeichnet worden sei. Der bis jetzt noch immer in Finanzangelegenheiten gut unterrichtete Konstantinopeler Korrespondent der „F. Z.“ meldet nun seinem Blatte unterm 25. d. M., das das Irade bis zur Stunde noch nicht unterzeichnet ist. Dagegen hat der Sultan heute (also am Montag) das die Unifikation genehmigende Mazbata des Ministerrats wegen einiger darin enthaltenen Unvollkommenheiten retourniert. Die Komplettierung derselben kann nicht vor Mittwoch vom Ministerrat erfolgen. In diesen drei Tagen ist Zeit genug, um wieder die eine oder die andere Intrigue einzufäden, die dann zu einer weiteren Verzögerung führt. — Die Finanzwelt hofft jedoch ruhig weiter, das das Irade doch noch unterzeichnet wird.

Deutsche Reichsbank. Der neueste Ausweis ist über Erwarten gut ausgefallen; er zeigt eine weite Kräftigung des Status. Im übrigen wies der Präsident Dr. Koch in der Sitzung des Zentralausschusses darauf hin, das der Status noch immer recht angespannt sei; eine Diskonterhöhung sei jedoch vorläufig nicht nötig infolge der Erleichterung des Geldmarktes in England und der günstigen Devisenkurse. Den amerikanischen Verhältnissen müsse besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Von Schatzscheinen werden demnächst weitere Beträge eingelöst; immerhin könne darauf gerechnet werden, das das Reich bald wieder neue Ansprüche stellen dürfte.

Kleine Finanzchronik. Es heißt, das der Hörder Bergwerksverein den Ankauf der in Konkurs geratenen Zeche „Vorwärts“ in Erwägung zieht. — Vertreter amerikanischer Elektrizitätsgesellschaften wollten mit der Union in Berlin eine Interessengemeinschaft anknüpfen. Die Verhandlungen sind vorerst resultatlos verlaufen. — Die Oberschlesischen Kokswerke und Chemischen Fabriken haben nunmehr das gesamte Vermögen der konsolidierten Redenhütte mit allen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, rückwirkend bis zum 1. März, übernommen.

Zur Lage am amerikanischen Eisenmarkt. Vorläufig wird es noch einigermaßen bezweifelt, das die Abschwächung am amerikanischen Eisenmarkt bereits einen Zusammenbruch bedeutet und die Hoffnung ausgesprochen, das es sich nur um eine vorübergehende Trübung handelt. Es ist eine bekannte Tatsache, das zuverlässige Berichte über das amerikanische Wirtschaftsleben nur sehr schwer in die Öffentlichkeit kommen. Entweder werden die Verhältnisse in einem zu rosigen oder in einem zu düsteren Licht geschildert. Die wahre Lage werden wir wohl erst in einigen Wochen oder Monaten sehen können, und zwar aus der amtlichen Statistik des deutschen Reiches über die Ein- und Ausfuhr.

Eine neue österreichische Anleihe. Es heißt, das die österreichische Regierung demnächst eine Vorlage über die Aufnahme einer 4-proz. Anleihe im Betrage von 90 Millionen Kronen einbringen werde. Die Anleihe soll zur Ausgestaltung der Triester Hafenanlage verwendet werden.

Österreichische Staatsbahn. In der ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende von 28 Francs (32 Francs) gleich 5 1/2 Proz. (5. V. 6 1/2 Proz.) genehmigt. Auf eine Anfrage in Sache Verstaatlichung teilte der Präsident mit, das die Regierung in neuerer Zeit keinerlei Anfragen an die Verwaltung ergehen ließ. Es sei dem Vorsitzenden völlig unbekannt, wann es dem Finanzminister genehm sein werde, in Verhandlungen zu treten.

Zellstofffabrik Waldhof. Die Gesellschaft läßt mitteilen, das die Leistungsfähigkeit des russischen Werkes sich in jüngster Zeit demerth erhöht hat, das täglich über 120 000 Kilogramm trockener Zellstoff hergestellt wird, während die letztjährige Tagesproduktion etwa 60 000 Kilogramm war. Die Gesamtzeugung des deutschen und russischen Werkes erreicht nun die Höhe von rund 260 000 Kilogramm per Tag und übertrifft damit weitaus die Leistungsfähigkeit der nächstgrößten Zellstofffabrik der Welt.

Zur Baumwollhaussa. Es ist berechnet worden, das infolge der jüngsten Baumwollhaussa allein die deutschen Abnehmer rund 60 Millionen Mark mehr für die Deckung ihres Baumwollbedarfs ausgeben müssen. Darum wäre es angebracht, wenn die deutsche Reichsregierung die Förderung des Baumwollanbaus in Togo in jeder Beziehung fördern würde; damit möglichst bald das Baumwollmonopol der Amerikaner gebrochen würde.

Zur industriellen Lage. Die Metallwarenfabrik vormals Fr. Zickerick in Wolfenbüttel klagt noch immer sehr über Preisrückgang. Der Auftragsbestand sei allerdings erheblich höher als um dieselbe Zeit des Vorjahres. Die Bilanzziffern des Vorjahres sind allerdings äußerst unerfreulich. Der Verlust beträgt 121 068 Mk. (i. V. ebenfalls Verlust 157 817 Mk.).

Geschäftliches.

Die bekanntesten vorzüglichen diätetischen Husten- und Catarrh-Mittel: **Loeßlunds Malz-Extract und Bonbons** werden vielfach nachgeahmt und sollten deshalb in den Apotheken und Drogerien stets die ächten von Loeßlund verlangt werden. (Stück 1100) P 120

Hitz-Schirme, hochelegant, größte Auswahl, jede Preislage. **Leonhard Hitz**, Fabrik gegr. 1839, 36 Langgasse 36.

Für Familien-Nachrichten: Verlobungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen, wird von jeder das „Tagblatt“ benutzt, denn das Wiesbadener Publikum betrachtet es als etwas ganz Selbstverständliches, das solche Mitteilungen im „Tagblatt“ erscheinen, weil sie dann von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gelesen werden und sonach ihren Zweck in ausreichender Weise erfüllen. Ferner werden im „Tagblatt“ auch die Auszüge aus den Eivilstandsregistern der Stadt Wiesbaden und der benachbarten Orte sofort nach Ausgabe veröffentlicht. Die Zusammenstellungen von Familien-Nachrichten auf Grund direkter Mitteilungen aus dem Leserkreise oder von Publikationen auswärtiger Zeitungen bringt das „Tagblatt“ regelmäßig. Auch hierfür verlangt man meist **nur das „Tagblatt“**.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten und eine Sonder-Beilage.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den germanischen redaktionellen Teil: G. Körber; für die Anzeigen und Notizen: H. Hornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Heute Freitag Extra-Berkauf

bei
Guggenheim & Marx,
Marktstraße 14,
am Schloßplatz. Wiesbaden.

!! Jedes Stück 1 Mark !!
!! Jeder Artikel 1 Mark !!
!! Jedes Meter 1 Mark !!
(Nur Freitags.)

Für den heutigen Verkauf haben wir folgendes zusammengestellt:

- Herren-Blousen, schöne helle Streifen **Stück 1 Mark.**
- Haus-Blousen, waschbar, **Stück 1 Mark.**
- Sammt-Gürtel (Neubeit) **Stück 1 Mark.**
- Rips-Gürtel, schwarz, **3 Stück 1 Mark.**
- Damen-Strümpfe, schwarz, **2 Paar 1 Mark.**
- Kinder-Strümpfe, schwarz u. leuchtendfarbig, **3 Paar 1 Mark.**
- Corsetts in guter Qualität **Stück 1 Mark.**
- Cravatten **3 Stück 1 Mark.**
- Herrn-Kragen **1/4 Dhd. 1 Mark.**
- Hausketten **2 Paar 1 Mark.**
- Vorhänge, kleine Facons, **6 Stück 1 Mark.**
- größere **4 " 1 Mark.**
- Socken **3 Paar 1 Mark.**
- Beste Strickwolle, 3 Stränge, **10 Toth 1 Mark.**
- Erstlings-Gedächtnis **6 Stück**
- Erstlings-Gedächtnis **1 Mark.**
- Röhren **1 Mark.**
- Weißer Linon-Taschentücher, groß, das ganze Dhd. **1 Mark.**
- Schneidtücher **5 Stück 1 Mark.**
- Einschlagerdecken **2 Stück 1 Mark.**
- Bettvorlagen **Stück 1 Mark.**
- Kinder-Schürzen **3 Stück 1 Mark.**
- Kinder-Kleidchen, in waschbare Stoffe, **Stück 1 Mark.**
- Anaben-Waschblousen und Höschen **Stück 1 Mark.**
- Anaben-Höschen, blauer Cheviot u. grauer Zwirn, **Stück 1 Mark.**
- Haus-Schürzen, extra weit, in D. Drud oder Siamosen, **Stück 1 Mark.**
- Weißer Träger-Schürzen mit Stickerei **Stück 1 Mark.**
- Schwarze Küstler-Schürzen **Stück 1 Mark.**
- Nachtjacke **Stück 1 Mark.**
- Frauen-Gewänder, weiß und bunt **Jedes Stück**
- Frauen-Gewänder, weiß und bunt **1 Mt.**
- Männer-Gewänder, bunt **3 Stück**
- Kinder-Gewänder, weiß u. bunt **1 Mt.**
- Kinder-Höschen, weiß und bunt **1 Mt.**
- Siber-Betttücher, bunt, **Stück 1 Mark.**
- Bläutücher, rot und weiß farrirt, **6 Stück 1 Mark.**
- Röhren-Gandtücher, extra lang, weiß mit roten Streifen, **4 Stück 1 Mark.**
- Garten-, Ballon- und Kaffe-Decken **jedes Stück 1 Mark.**
- Servietten in guter Qualität **4 Stück 1 Mark.**
- Weißer Dress-Tischtücher **Stück 1 Mark.**
- Kofenträger, extra stark, **2 Paar 1 Mark.**
- Vorhängen-Stoffe **3 Meter 1 Mark.**
- Breite weiße Gardinen **3 Meter 1 Mark.**
- Congressstoff, weiß und bunt, **3 Meter 1 Mark.**
- Ein Posten weißer Bett-damast, extra feine Qual., jedes Meter **1 Mark.**
- Ein Posten ganz schweres Bettuch-Halbleinen, 100 cm breit, jedes Metr. **1 Mark.**
- Ein Posten schwerer Cheviot, reine Wolle, alle Farben, jedes Meter **1 Mark.**
- Ein Posten Ia rothes Federleinen, 130 cm breit, jedes Meter **1 Mark.**
- Ein Posten eleganter Blousen-Stoffe, reinwollene Streifen, jedes Meter **1 Mark.**
- Ein Posten Waschtücher **1 Mark.**



Es gibt wohl billigere Reifen, aber auf der ganzen Welt keinen besseren Reifen als den

Continental PNEUMATIC

für Fahrrad und Automobil. Erstklassig in Material, Ausführung und Construction.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co., Hannover.

(Bwg. 840) F 126

**Donnerstag, den 28., Freitag, den 29., Samstag, den 30.
Ausnahms-Preise.**

10% Rabatt

auf sämtliche garnirten und ungarvirten Damen-, Mädchen- und Kinderhüte.
Ein Posten zurückgesetzter Kinderhüte bedeutend unter Preis.

Gerstel & Israel,

Langgasse 33, Part. u. 1. Etage. — Teleph. 2116.

1542

Eisschränke

In jeder Größe und Ausführung.

Speisenschränke,

ein- und zweithürig, ganz aus Metall.

Eismaschinen.

"White Mountain"

Ist die beste Eismaschine, denn sie ist die einzige, deren Rührwerk eine dreifache Bewegung besitzt und dadurch den Gefrierprozess um das Doppelte beschleunigt, sowie Gefrorenes von höchster Vollkommenheit erzeugt.

Telephon 213. **L. D. Jung,** Kirchgasse 47,

Special-Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Kauft Media-Socken,

außen Wolle, innen Leinen,

von den ersten Ärzten Deutschlands als bestes Mittel gegen Schweißfüße und Wundlaufen empfohlen. Eingeführt vom Kriegs-Ministerium f. d. meisten Infant-Regimenter. Größte Haltbarkeit garantiert und billiger als andere Strümpfe. 1192

Franz Schirg,

Webergasse 1 — Nassauer Hof.

Pariser Damen-Schneider, auch Herren-Schneider,

empfehlen sich den geehrten Damen zur Anfertigung von Costümen, Jaquets, Mänteln, Pelz. Pelzieren, Umänderung nach neuester Fantasie-Mode, Reinigen, Bügeln, Alles bei reoeller und billigster Bedienung.

S. Kannarik,

Mauergasse 15. 3.

Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. geschützt).
Anerkannt bestes Fabrikat!

Besitzen die höchste Aufhängungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.

Packet à 1 Dtd. Mt. 1.—
" à 1/2 " 60 Pf.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen. 1285

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Für Damen!

Ausverkauf eleg. garn. Güte von 2.50 Mt. an Philippberstraße 45, Part. 1.



Motten-Campher,

vorzügliches Schutzmittel gegen Motten, Parfümirter Mottenschutz, in Säcken à 10 Pf. u. lose gewogen. 1444

Louis Schild, Drogerie,
3 Langgasse 3. Telephon 2382.

Schuhwaaren = Ausverkauf!

Wellrißstraße 23.

Wegen Aufgabe des Geschäfts Ausverkauf sämtlicher Schuhwaaren, 10 bis 20 % billiger wie seither. Das Lager umfaßt eine große Auswahl Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, Schuhe, Pantoffel in Chevreau, Kidleder, Bockskalf, Kalbleder, Rofleder, starke rindslederne Arbeiterschuhe und Stiefel u. s. w. Es bietet sich daher für Jedermann Gelegenheit, seinen Bedarf an Schuhwaaren gut und billig zu decken.

Schuhwaarenhandlung Fried. Vogel, Wellrißstr. 23.

Dickmilch

in Flaschen,

aus gefochter Kurmilch nach einem Specialverfahren hergestellt, ist ein vorzügliches, erfrischendes Nahrungsmittel und kann täglich frisch von der Anstalt bezogen werden. 1539

W. Kraft's Milchkur-Anstalt,

unter Aufsicht des ärztl. Vereins,

Dohheimerstraße 99.

Telephon 2322.

Für die Hochsommer-Saison

empfehle in der

Abtheilung Damen-Confection:

- ca. **1500** Blusen in den neuesten Waschstoffen, Wollstoffen und Seidenstoffen.
 „ **1500** Damen-Mäntel, als **Saccos, Umhänge, Reise-Paletots, Spitzen-Confection,**
 „ **500** Costumes, elegante Façons, in Waschstoffen und Wollstoffen, für die Reise, **Promenade** und Sport.
 „ **500** Costumes-Röcke in Alpacca, Cheviot, Etamine, Leinen, Satin und Piqué.
 „ **500** Morgenröcke, **Matinées, Jupons,** die neuesten Stoffen in allen Preislagen und Grössen.

Durch einen grossen Gelegenheitskauf bin ich in der Lage, hochmoderne, mit Bezug auf Stoffqualitäten und Bearbeitung beste Confection zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können.

Specialhaus für Mädchen- u. Knaben-Confection.

- ca. **1000** Mädchen-Kleider für jedes Alter, in den neuesten Wollstoffen und Waschstoffen.
 „ **1000** Knaben-Anzüge für jedes Alter, stets das Allerneueste und Beste am Lager.
 „ **500** Mädchen-Blusen u. Costumes-Röckchen, practisch für die Schule und das Haus.
 „ **500** Knaben-Hosen und -Blusen in Wolle, Satin und Leinen. Grösse 1—12.

In dieser Abtheilung gewähre nur diese Woche einen Rabatt von **10%**.

S. Hamburger's Confections-Haus, Langgasse **11.**

Grosse Verkaufs-Räume im Parterre und ersten Stock.

1498



unerreichte Auswahl

in

Farbige Neuheiten

empfehlen

Hemden

zu billigsten Preisen

Hermanns & Froitzheim,

Langgasse 28,
Webergasse 14.



Oscar Michaëlis,

Weinhandlung,
Adolfsallee 17,
Telefon 2130. 976

Specialität: Moselweine.

20 Procent Rabatt

gewähren wir bis Pfingsten auf sämtliche **Frühjahrs - Confection**, wie:

Wollene Strassen-Costumes, Costume-Röcke,
Blousen in Wolle u. Seide, Unterröcke, wollene Morgenröcke.

10% Rabatt

auf: Wasch-Costumes und Costume-Röcke in weiss
Piqué, Satin, sowie farbig Leinen, Blousen in Mull, Satin und
Kattun, Wasch-Morgenröcke, Matinées.

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

1476

Residenz-Theater.

Montag, den 1. Juni, Abends 7 Uhr:
Beginn der Operettenspielzeit.
Gastspiel: Direction **Oscar Hennenberg**.
Novität! Zum 1. Male! Novität!
Grösster Schlager der Saison.
Madame Sherry.

Operette in 3 Akten von Hugo Felix.

Hauptrollen:

Das Lied vom Dolch der Mutter.
Der Pfeifer von Dundee.
Das Liebesduett am Klavier.
Das Lied von der Droschke I. Güte.
Youpla-Catarina.
Das Ofenbankduett. — Das Non-Lied.
Das Mädchen-Couplet. — Das Mantel-Duett.
Dutzendbilletts: I. Rangloge 42 Mk., I. Sperr-
sitz 33 Mk., II. Sperrplatz 24 Mk., Balkon 12 Mk.,
sind im Theaterbüro 9-1 und 4-6 Uhr, sowie
im Reisebüro **Ludwig Engel**, Wilhelm-
strasse, 8-6 Uhr, zu haben.

Vorverkauf von heute ab.

Russische

Hutschachteln.

Recht elegant, äußerlich solid,
staub- und wasserbicht, oval
und rund, in allen Größen
vorrätig. Grösste Haltbarkeit
bei billigen Preisen. 1541

Kaufhaus Führer,
Bisdgasse 48.

Schleifen

u. Reparaturen v. Scherren, Tisch-, Taschens u. Rasir-
messern, Messerzug- u. Fleischmaschinen.
Ph. Krümer, Webergasse 3, Hof v.

Alle Diejenigen,

welche noch eine Forderung an mich
haben, ersuche ich, solche in den nächsten
Tagen bei mir im **Rheinhotel** persönlich
einzuziehen.

General von Roon.



Man fährt am besten mit

„Veritas“.

Nur zu haben bei: 1451
Becker, Moritzstrasse 2.



Fahrräder

und sämtliche Zubehörtheile
liefert billigst
Hans Crome, Einbeck.

Vertreter gesucht, Katalog gratis. F68

Als letzte besonders hervorragende Neuheit

empfehlen unserer geehrten Kundschaft



Corset „Gazelle“

Eingetragene Marke.

Erstklassiges Fabrikat.

Der Vorzug des Corset **Gazelle**
(vorn gerade) besteht darin, dass
es eine bisher durch kein Façon
erreichte, selten schöne **schlanke**
Figur macht.

Jede elegante Dame, die sich der
Mode entsprechend kleidet, trägt
nur Façon Gazelle.

Corset Gazelle ist von sachverständiger Seite als ausser-
ordentlich gut befunden und empfohlen.
Vorrätig in grau Drell, dunkel und hell geblümt
von Mk. 3.50 an.

Hamburger Engros-Lager
S. Blumenthal & Comp.,
Kirchgasse 46.

1507

Ein Vorurtheil

Ist die Annahme, nur die in Köln fabrizirte Eau de Cologne sei wirklich gut.
Machen Sie, bitte, einen Versuch mit meinem Fabrikat und Sie werden finden,
dass dasselbe **ebenso gut aber viel billiger** ist, als die beste Kölner Marke,
deren Duft so schnell verfliegt, während der erfrischende Wohlgeruch **meiner**
Eau de Cologne tagelang anhält.

Vorrätig in den bekannten Eau de Cologne-Flaschen: 1/2 Fl. 0.60, 1/3 Fl.
Mk. 1.—, 2/3 Fl. Mk. 1.75, Liter Mk. 6.—, Korbflasche à Mk. 1.50 und Mk. 3.—,
Kiste mit 6 fein verpackten Fl. Mk. 5.—, Eau de Cologne zum Baden: Liter
Mk. 4.—.

Für die leeren Flaschen werden 5, 10 resp. 20 Pf. zurückvergütet.

Zerstäuber (Rafrachisseurs) in den neuesten Mustern und mannig-
faltigsten Formen von Mk. 0.60 bis Mk. 50.—.

Eau de Cologne-Seife.

Die Herstellung dieser Seife geschah auf Anregung meiner verehrten Kund-
schaft in Folge des grossen Beifalls, welchen meine Eau de Cologne fand.
Meine **Eau de Cologne-Seife** ist eine der beliebtesten Seifen des Handels.
Sie macht die Haut zart und weich und wirkt wegen ihres grossen Gehaltes an
Eau de Cologne anregend auf die Nervenstätigkeit. Der angenehme und
erfrischende Geruch dieser Seife verliert sich nicht während des Gebrauchs,
sondern hält sich, bis dieselbe vollständig verwaschen ist. 1515
St. 0.50, Carton 1.25.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner
Parfümerien.

(Park-Hotel).
Wiesbaden, **Wilhelmstr. 30.** Frankfurt a. M., **Kaiser-
strasse 1.**

Lager amerikan., deutscher, englischer und französ. Specialitäten, sowie
sämmlicher Toilette-Artikel.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

Grosses Lager
fertiger

Herren-Anzüge.

Elegante Neuheiten.

Billige feste Preise vorgedruckt.

Solidestes Fabrikat.

Anfertigung
nach Maass.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und
Neugasse. (Telephon No. 2481.)

291